

Mosaiksteine der Muskauer Parkgeschichte

Geheimnisvolle Uralteichen – in Krauschwitz

Abschließend soll der Blick nun über die Grenzen des Muskauer Parks hinausgehen und sich den nicht minder beeindruckenden und in ihrer räumlichen Dichte überraschenden Uralteichen im benachbarten Krauschwitzer Ortsteil Keula widmen. Bereits im Jahre 1929 wird ihre Bedeutung in einem heimatkundlichen Beitrag hervorgehoben:

*„Ein eigenwilliges Gepräge erhält die Umgebung von Keula durch die vielen alten Eichen, von denen jede ein Naturdenkmal ersten Ranges darstellt. Am sogenannten Robelsberge finden wir die **stärkste und schönste Eiche der ganzen Oberlausitz**. Mit 8,72 m Umfang übertrifft sie heute die alte Hermannseiche im Muskauer Park, die in den letzten Jahrzehnten zweier Hauptäste beraubt wurde, um nahezu einen Meter.“*

So wie die Hermanns-Eiche sind heute, ein knappes Jahrhundert später, inzwischen viele der einstigen Exemplare in Krauschwitz einschließlich der Rekordhalterin am Robelsberg verschwunden. Dennoch existiert noch immer eine Vielzahl an Veteraninnen mit ganz unterschiedlichen Wuchsformen und Vitalitätszuständen, die alle einen Besuch lohnen.

Da einige der erhaltenen Krauschwitzer Uralteichen in unmittelbarer Nähe zur Bundesstraße 115 oder an beliebten Einkaufsmärkten stehen, genießen sie gegenüber den bisher betrachteten Exemplaren im Muskauer Park eine wesentlich höhere Präsenz. Gleichzeitig sind sie dadurch aber auch ganz anderen Gefahren ausgesetzt: sei es durch herannahende Bebauung, Bodenverdichtung, den zunehmenden Autoverkehr oder die zu gewährleistende Verkehrssicherheit. Zu diesen prominenten Veteraninnen gesellen sich noch einige weitere Uralteichen, die sich teilweise recht versteckt auf privaten Grundstücken befinden, und dadurch, trotz ihres Status' als Naturdenkmale, letztlich den Intentionen und finanziellen Möglichkeiten ihrer Besitzer unterliegen. Denn selbst im Falle höchster Wertschätzung und fachlicher Grundkompetenz – ein Altbaum im Garten ist für eine Privatperson eine nicht zu unterschätzende Herausforderung. Umso erstaunlicher ist die Zahl der auf Krauschwitzer Privatgrundstücken erhaltenen Uralteichen, auch wenn allein in den letzten fünfzehn Jahren bereits deutliche Vitalitätsverluste zu konstatieren sind.

Die Hochachtung und gleichzeitige Sorge um die Baumveteranen im Umfeld des Muskauer Parks trieb seinerzeit auch den Fürsten Pückler um. Da es damals noch keinen gesetzlichen Naturschutz gab, löste er das Problem auf seine Weise, wie Heinrich Donath 1888 verrät:

„Seine Pietät für diese ehrwürdigen Zeugen einer grauen Vorzeit ging soweit, daß er auch viele andere alte Eichen, welche außerhalb des Parkgebietes in der weiteren Umgebung von Muskau auf fremden Wiesen, Feldern und Rainen einzeln oder in Gruppen stehen, käuflich an sich brachte, blos um sie der Landschaft zu erhalten.“

Leider ist nicht verbürgt, welche konkreten Eichenstandorte er dadurch sichern konnte. Im Folgenden sollen die heute noch vorhandenen Krauschwitzer Uralteichen kurz vorgestellt werden.

Uralteichen an den Hauptstraßen

Aus Richtung Muskau kommend fällt an der Bundesstraße 115, kurz nach dem Grundstück der Garten- und Landschaftsbaufirma, rechts eine stattliche, als Naturdenkmal gekennzeichnete Eiche auf dem Privatgrundstück Muskauer Straße 69 auf (Abb. 1). Sie besitzt einen Umfang von 7,50 m. Zwei weitere beeindruckende Exemplare stehen im öffentlichen Bereich unmittelbar neben den Krauschwitz durchquerenden Hauptstraßen: eine Veteranin neben dem Sonderpostenmarkt in der Geschwister-Scholl-Straße 8 mit 5,75 m Stammumfang (Abb. 2) und eine weitere an der B 115 in Nachbarschaft des Supermarktes Görlitzer Straße 3, mit einem Umfang von 5,20 m (Abb. 3). Während letztere zu den noch intaktesten aller Krauschwitzer Uralteichen zählt, hat erstere in den

vergangenen Jahren aus Verkehrssicherheitsgründen einen über die Straße ragenden Hauptast und damit einiges ihrer einstigen Pracht verloren. Eine vierte, ähnlich starke Eiche steht am Amselweg, gegenüber der Seniorenresidenz (Abb. 4). Sie besitzt einen Umfang von 5 Metern.



Abb. 1: Eiche an der Muskauer Straße. Foto der Autorin, Mai 2025.



Abb. 2: Eiche an der Geschwister-Scholl-Straße (Sonderpostenmarkt). Foto der Autorin, Mai 2025.



Abb. 3: Eiche an der Görlitzer Straße (Supermarkt). Foto der Autorin, Mai 2025.



Abb. 4: Eiche gegenüber der Seniorenresidenz. Foto der Autorin, Mai 2025.

Uralteichen abseits der Hauptstraßen

Neben diesen sehr präsenten Uralteichen warten in den Nebenstraßen noch weitere, überaus sehenswerte Exemplare auf ihre Entdeckung. Wer von der Bundesstraße in die Kirchstraße abbiegt und sich am Ende des Friedhofs links wendet, wird von zwei benachbarten riesigen Eichen überrascht (Abb. 5–6). Während die Krone des eingezäunten, westlichen Exemplars (Umfang 6,30 m) in der jüngeren Vergangenheit eingekürzt wurde, ist die östliche, öffentlich zugängliche, doppelstämmige Eiche noch weitgehend intakt (6,70 m). Beide Bäume erhielten jedoch bereits Kronensicherungen.



Abb. 5: Westliche Eiche am Friedhof. Foto der Autorin, Mai 2025.



Abb. 6: Östliche Eiche am Friedhof. Foto der Autorin, Mai 2025.

Der Weg führt nun gradeaus weiter in ein Waldstück hinein. Wer sich dort an der nächsten Kreuzung nach links wendet, erreicht das Grundstück der Tischlerei in der Marienstraße 62. Im Innenhof steht umgeben von dichtem Wildwuchs eine riesige Uralteiche mit 4,70 m Stammumfang (Abb. 7). Am äußeren Rand des gegenüberliegenden Wohngrundstücks am Wald (Marienstraße 71) verstecken sich drei weitere beeindruckende, allerdings schwer zugängliche Baumpersönlichkeiten. Rechterhand der Grundstückszufahrt führt ein schmaler Pfad in das anschließende Dickicht zur ersten der drei Veteraninnen: Sie fasziniert durch ihren dicken, über die Jahrhunderte von Astabbrüchen, Blitzeinschlägen und Rindenverlusten gezeichneten Stamm, der noch einen letzten Starkast nährt (Abb. 8). Ihr Umfang beträgt 5,75 m. Hinter ihr verbergen sich im undurchdringlichen Dickicht noch zwei weitere Exemplare mit Stammumfängen von 5,30 m (stark abgängig, Abb. 9) und 5,60 m (Abb. 10). Eine letzte, ganz besondere Baumpersönlichkeit ist im hinteren Teil eines Wohngrundstücks in der Heinrich-Heine-Straße 41 zu finden: Diese 6,70 m Umfang messende Eiche verlor im Jahr 2010 ihre komplette Krone, lebt jedoch seitdem als rund sechs Meter hoher Torso weiter. Ein letzter lebendiger Ast umhüllt den unteren Teil des Stammes mit dichtem Laub (Abb. 11) – ein beeindruckendes Beispiel für die unglaubliche Vitalität dieser Baumart.



Abb. 7: Eiche auf dem Hof der Tischlerei in der Marienstraße. Foto der Autorin, Februar 2025.



Abb. 8: Vordere Eiche an der Marienstraße 71. Foto der Autorin, Mai 2025.



Abb. 9: Mittlere Eiche an der Marienstraße 71. Foto der Autorin, Februar 2025.



Abb. 10: Hintere Eiche an der Marienstraße 71. Foto der Autorin, Februar 2025.



Abb. 11: Lebender Torso der Eiche in der Heinrich-Heine-Straße 41. Foto der Autorin, Mai 2025.



Abb. 12: Abgestorbener Torso der Eiche in der Muskauer Straße 84 (GaLaBau-Betrieb). Foto der Autorin, Mai 2025.

Verlorene Uralteichen

Die Zahl der bis heute erhaltenen Krauschwitzer Uralteichen liegt damit bei insgesamt elf. Eine weitere, erst vor einigen Jahren abgestorbene Veteranin mit einem Umfang von 7,35 m steht noch als Stammtorso auf dem Grundstück der Garten- und Landschaftsbaufirma Muskauer Straße 84 (Abb. 12). Auch am Ende der Turnerstraße hat sich immerhin noch der Stubben einer einst prächtigen Uralteiche erhalten. Dass es ursprünglich noch weitere, heute nicht mehr existierende Standorte gab, beweist ein Blick auf das Messtischblatt von 1937, das alle als Naturdenkmale ausgewiesenen Eichen zeigt. Zusammen mit den bereits genannten, auf der Karte teilweise nicht vermerkten Exemplaren ergeben sich damit insgesamt achtzehn Krauschwitzer Uralteichen (Abb. 13). Eine davon war die eingangs erwähnte Robel-Eiche am Robelsberg, an deren einstigem Standort heute allerdings keinerlei Spuren mehr zu finden sind. Mehrere historische Fotos dokumentieren jedoch eindrücklich ihren mächtigen Stamm und ihre ausladende Krone (Abb. 14). Sie war es auch, die mit ihren 1906 von Theodor Schube vermerkten, überwältigenden 8,72 Metern Umfang die damals „nur“ 8,03 m starke Muskauer Hermanns-Eiche übertraf.

Eine weitere Veteranin befand im Bereich des heutigen Supermarktparkplatzes, die auf mehreren Fotografien um 1960 dokumentiert ist (Sammlung Helga Heinze). Auch in der Heinrich-Heine-Straße soll südlich der als lebender Torso erhaltenen Eiche (Abb. 11) bis in die 1970er Jahre ein weiteres, sogar noch mächtigeres Exemplar gestanden haben. Die exakten Standorte dieser beiden Eichen sind allerdings nicht bekannt. Damit liegt die ursprüngliche Zahl der Krauschwitzer Uralteichen bereits bei

mindestens zwanzig. Nur unvollständig mitgerechnet sind dabei die „uralte[n] Grenzeichen“, eine ganze Baumreihe, die einst die Grenze zwischen Krauschwitz und Keula markierte. Eine historische Postkarte zeigt drei dieser Eichen im Bereich der heutigen Mühlenstraße (Abb. 15). Ein weiteres Exemplar ist auf dem Messtischblatt von 1937 vermerkt (Abb. 13).

Krauschwitzer Uralteichen

Plangrundlage: Messtischblatt (MTB) von 1937

-  im MTB als Naturdenkmal eingetragene, heute noch vorhandene Uralteiche
-  im MTB als Naturdenkmal eingetragene, heute nicht mehr vorhandene Uralteiche
-  im MTB nicht eingetragene, aber heute vorhandene Uralteiche
-  im MTB nicht eingetragene, heute noch als Stubben oder Stammrest vorhandene Uralteiche

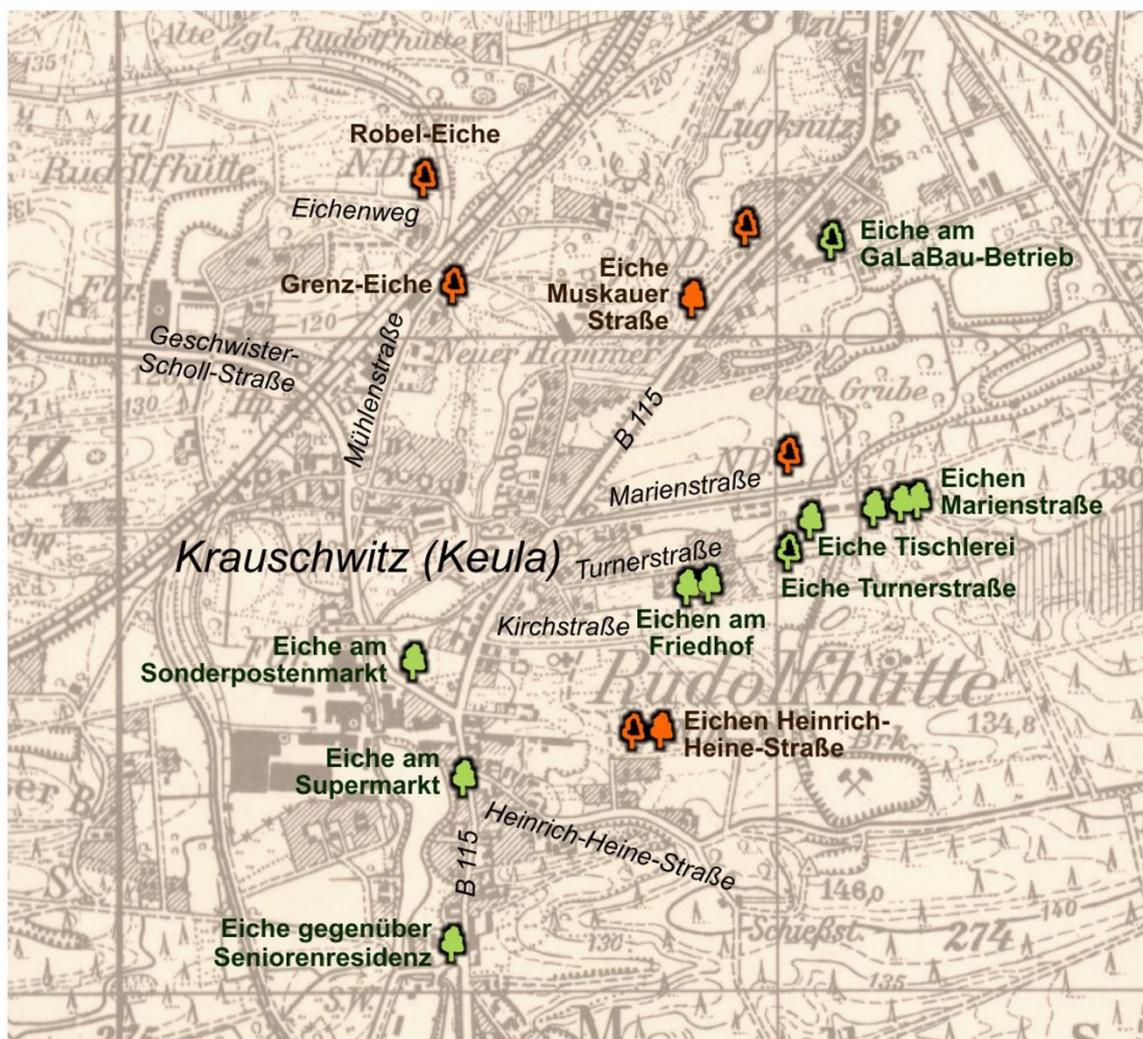


Abb. 13: Übersichtskarte der Krauschwitzer Uralteichen. Grundlage: Messtischblatt von 1937. Bearbeitung durch die Autorin, Mai 2025.



Abb. 14: Robel- oder auch Schube-Eiche am Robelsberg (Eichenweg), um 1905. Aus: Schube 1906, S. 115.



Abb. 15: Die Grenz-Eichen. Im Hintergrund des Fotos sind die Häuser an der Mühlenstraße zu erkennen (heutige Nr. 34 und 28). Historische Postkarte, um 1910. Sammlung der Stadt Bad Muskau.

Epilog

Fast alle der erwähnten Krauschwitzer Eichen stehen oder standen einzeln an wichtigen Verkehrswegen (heutige B 115 bzw. Geschwister-Scholl-Straße) oder einzeln, paarweise bzw. in Reihen an abzweigenden Nebenwegen (Grenz-Eichen, Heinrich-Heine-Straße, Kirchstraße, Turnerstraße, Marienstraße). Sie dürften also einst zur Orientierung und Markierung von Wegen und Grundstücks- bzw. Ortsgrenzen gepflanzt worden sein. Dafür spricht insbesondere das Beispiel der Grenz-Eichen. Alle Veteraninnen besaßen außerdem seit jeher eine wichtige wirtschaftliche Funktion: Die „*Unterthanen in der Standesherrschaft Muskau*“ hatten einem Akteneintrag aus der Pücklerzeit zufolge nämlich unter anderem die Aufgabe, „*Eicheln zu klopfen, einzusammeln und abzuliefern*“. Diese dienten sicher auch der nahegelegenen Keulaer Schäfferei als Winterfutter.

Doch auch mit den Krauschwitzer Veteraninnen sind noch immer nicht alle Uralteichen der Muskauer Gegend erfasst. Weitere mächtige Exemplare standen beispielsweise im Grünen Weg unweit des Muskauer Bahnhofs, am Waldhaus am Braunsteich (Umfang 1906: 7,42 m), im Jagdpark bei Weißwasser (Tafel 42 in Pücklers „*Andeutungen*“) und am westlichen Eingang zur Wussina (Thor-Eiche, Umfang 1906: 7,02 m), die allesamt nicht mehr existieren. In Weißkeißel (Am Walde / Eichendamm) ist jedoch noch heute eine ganze Allee mit bis zu 6,20 m starken Alteichen zu bewundern. Eine Aufzählung, die sicher noch erweitert werden kann.

Stiftung „Fürst-Pückler-Park Bad Muskau“, Astrid Roscher, Mai 2025

Verwendete Quellen

Acta der Fürstlich v. Pücklerschen General Verwaltung betr. die getroffenen Vorarbeiten zu der intendierten landschaftlichen Taxation des Alaunwerks zu Muskau. 1826–31 (Staatsfilialarchiv Bautzen, 50175 Standesherrschaft Muskau, Akte 1468; Transkription Helga Heinze, Krauschwitz).
Die Heimat. Beilage des „Neuen Görlitzer Anzeigers“, Nr. 17. Görlitz 1929 (Sammlung Holger Klein).
Donath, Heinrich: Das Hermanns-Bad zu Muskau in der Oberlausitz. Muskau 1888, S. 21.
Schube, Theodor: Waldbuch von Schlesien: Nachweis der beachtenswerten und zu schützenden Bäume und Sträucher Schlesiens nebst Charakteristik seiner wichtigsten Holzgewächse. Breslau 1906, S. 112f, 115.

Mein herzlicher Dank gilt Helga Heinze und Holger Klein, die mich beide mit ihrer Begeisterung, historischem Bildmaterial und ergänzenden Informationen unterstützten. Für weitere Hinweise auf frühere Uralteichenstandorte in Krauschwitz und Umgebung bin ich sehr dankbar.